

36. Jhg. FEBRUAR 2026 Nr. 2 (447)

# MASURISCHE STORCHENPOST

Monatszeitschrift der Masurischen Gesellschaft /  
Miesięcznik Stowarzyszenia Mazurskiego

212



21.02.2026 - Internationaler Tag der Muttersprache

Międzynarodowy Dzień Języka Ojczystego

Foto: <https://bildung-tirol.gv.at/> S.



**Eine gescheiterte Integration? – Wie uns unsere Herkunft definiert  
Interview mit Justine Mischewski, Autorin des Buches „Im Namen  
der Mutter und der Tochter“. Arkadiusz Łuba hat mit ihr über  
Identität, Herkunft – und das Gefühl, zwischen den Welten zu  
stehen – gesprochen.**

**Justine Mischewski (li.) und Brigide Helbig bei Vorstellung ihres  
Buches, fot. © Arkadiusz Łuba S.**

## INHALT/W TYM NUMERZE:

- 2/31 - Abschied von der verstorbenen Krystyna Koziół/  
Pożegnanie Zmarłej Krystyny Koziół
- 7/36 Internationaler Tag der Muttersprache/Międzynarodowy  
Dzień Języka Ojczystego von Barbara Willan
- 17 Eine gescheiterte Integration? – Wie uns unsere Herkunft  
definiert - von Arkadiusz Łuba
- 23 „Es freut mich sehr“, „Das Leben an mir nagt“  
von Stefan Pioskowik
- 24 Schwedische Reminiszenzen von Grzegorz Supady
- 30/57 Lyck, immer - wieder Lyck - / EŁK — zawsze  
EŁK, dawniej i dziś von Reinhard Donder
- 45 Lech Kryszalowicz: Nasz raport. Język niemiecki w  
szkołach w roku szkolnym 2025/2026
- 48 Jak polubić niemiecki (albo nie)
- 53 Związek Niemieckich Stowarzyszeń  
Społeczno-Kulturalnych w Polsce.  
Informacje

**Die Veröffentlichung gibt nur die Meinung der Autoren wieder und kann nicht mit dem offiziellen Standpunkt des Ministers für Inneres und Verwaltung gleichgesetzt werden/ Niniejsza publikacja odzwierciedla jedynie poglądy autorów i nie może być utożsamiana z oficjalnym stanowiskiem Ministra Spraw Wewnętrznych i Administracji.**



Mit tiefer Trauer und großem Bedauern haben wir die Nachricht erhalten, dass Krystyna Koziol am Dienstag, dem 10. Februar 2026, im Alter von 87 Jahren verstorben ist.

**Abschied von der verstorbenen Krystyna Koziol  
Pf. Pawel Hause, Bischof der Masurischen Diözese der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Polen,**

„Wir verabschieden uns von **Krystyna Koziol**, der legendären Stakerka in Cruttinnen/Krutynia. Unsere Gedanken gehen zu ihrem Elternhaus zurück und zu all den Momenten, in denen sie hier auf dem Fluss so aktiv war. Jede und jeder von uns trägt eigene Erinnerungen an Krystyna oder an ihre Angehörigen in sich.

Kurz bevor sie von uns ging, rief sie an und sagte: *„Ich wünsche dem Bischof alles Gute.“* Manchmal hatte ich den Eindruck, dass sie ein wenig unsicher war, und doch war sie immer herzlich und voller Hoffnung auf ein Wiedersehen.

Der letzte Besuch. *„Jetzt werde ich lange leben, denn der Bischof hat mich besucht.“*

Ein verlegener, fast schüchterner Blick, wenn ich unerwartet erschien – denn sie wollte immer gut aussehen. In jedem Gespräch stellte sie unweigerlich die Frage nach ihrem Sohn Waldek.

Ihr letzter Besuch in Cruttinnen /Krutynia. Es war jedes Mal ein bewegender Moment. Während eines früheren Besuchs sagte sie

zu mir: „*Das ist nicht mehr meine Cruttinnen / Krutynia.*“

So vieles hat sich verändert, seit ich sie vor über 30 Jahren kennengelernt habe, als ich während einer Bootsfahrt zum ersten Mal hörte, wie sie sang: „O Ostpreussen, Land der Eichen.“ Mit ihrer Kapitänsmütze, die unsere Christina mir schenkte, als sie bereits im „Arka“-Haus lebte.

Später hörte ich noch viele Male, wie sie Gedichte rezitierte und sang – ohne einen einzigen Fehler, selbst nach all den Jahren. Besuche von Gästen aus Polen und aus Deutschland, über viele Jahre hinweg, lange nachdem sie nicht mehr als erste Stakerin aktiv war. Für viele war sie untrennbar mit Masuren verbunden. Und so wie einst der Entdecker der Cruttinnen /Krutynia, Karol Małłek, der „König von Masuren“ genannt wurde, so wurde auch sie – die Hüterin der Erinnerung an dieses wunderbare Land – posthum mit diesem Titel geehrt: die Königin von Masuren.

In ihren Erinnerungen lebten die alten Zeiten wieder auf: Geschichten, Bräuche, aber vor allem die Menschen, die von der wilden Natur geprägt wurden – von diesem besonderen Ort zum Leben.

Während ihres Aufenthalts im Evangelischen Pflegeheim „Arka“ in Nikolaiken blieb sie eine Brücke zwischen der Vergangenheit und dem heutigen Masuren. Viele von denen, die ihr einst auf der Kruttinna /Krutynia begegnet waren und später erneut nach Masuren kamen, fuhren nach Nikolaiken – denn jeder wusste, dass Krystyna jetzt in der Arka war, dass man sie besuchen konnte, ja sogar sollte. Wenigstens für einen Moment, um zu sprechen, um Erinnerungen zu teilen. So wurde sie zur Botschafterin der Cruttinnen/Krutynia, auch als Bewohnerin des Pflegeheims.

Sie teilte ihr Zimmer und die Zeit ihres Lebensabends in den letzten Jahren mit einer Glaubensschwester, der überaus liebenswürdigen Frau Maria aus Bromberg/Bydgoszcz. Gemeinsam lasen sie

den „Zwiastun Ewangelicki“ und die „Masurische Storchenpost“

Wenn sie ihre masurische Festtagstracht anzog, wussten wir, dass etwas Wichtiges bevorstand oder dass sie Besuch erwartete. Sie wurde zu fast allen bedeutenden Feierlichkeiten und Veranstaltungen eingeladen, die mit der Region und ihrer Geschichte verbunden waren, und nahm gern an diesen Treffen in Sensburg, Rastenburg und anderen Orten teil – an den Zusammenkünften der Masurischen Gesellschaft, wenn wir uns hier in Cruttinnen/Krutynia trafen, in der „Habenda“ oder in der Bibliothek des Kulturhauses in Sensburg.

Das masurische Klima war ihr nie zu rau, selbst im Winter nicht. Eine Freude für sie war ein Spaziergang oder zumindest die Möglichkeit, draußen an der frischen Luft zu sein. Doch ihre Gesundheit ließ immer mehr nach, und die Krankheiten Schritten voran. Bis zum Schluss verlor sie weder ihren Humor noch ihre Schlagfertigkeit und – am wichtigsten – ihre Herzengüte. Sie wollte sich niemandem aufdrängen.

Ich mochte es sehr, wenn sie anrief und mir einfach nur einen guten Tag wünschte. Manchmal, wenn es ihr schlechter ging, verabschiedete sie sich von mir mit den Worten, dass Gott sie wohl bald zu sich holen werde. Sie sagte: *„Ich würde gern sterben, Herr Bischof.“*

Und nach kurzer Zeit kam sie wieder zu Kräften und sprühte vor Energie, die auch andere ansteckte. Ich habe nie ein Wort des Klagens aus ihrem Mund gehört. Höchstens machte sie eine wegwerfende Handbewegung. Sie passte sich an. Selbst wenn sie mit etwas nicht ganz zufrieden war, sprach sie nicht darüber. Taktvoll, warmherzig und freundlich – von allen sehr geliebt. Sie freute sich immer über jeden Besuch, ob zum Geburtstag oder ohne besonderen Anlass, dankbar für Blumen, aber noch mehr für die Erinnerung, die Wünsche, die Nähe und die Verbundenheit.

Wenn sie könnte, würde sie allen danken, die ihr Gutes erwiesen haben. Wir danken heute noch einmal für die Fürsorge und Zuwendung dem Herrn Pfarrer, der Frau Direktor und allen Mitarbeitenden, Betreuenden, Rehabilitationskräften und Pflegekräften des Evangelischen Pflegeheims Arka. Sie wurde ein Teil dieses Hauses und brachte so viel in unser Leben ein.

Immer mit einem Leuchten in den Augen erinnerte sie sich an ihr Elternhaus und an euch, ihre lieben Nächsten – mit großer Liebe und Fürsorge.

Heute ist es für all unser Tun zu spät. Wir können nur hoffen, dass wir getan haben, was wir konnten. Wir können uns nur noch entschuldigen, wenn wir in irgendetwas gefehlt haben. In Erinnerung behalten wollen wir nur das Gute. Wir danken Gott, dass wir eine so gute, tapfere und geliebte Mutter und Großmutter hatten. Wir bitten um Frieden für ihre Seele.

Im Evangelium des Matthäus ist eine bekannte Geschichte beschrieben:

*„Inzwischen war das Boot schon viele Stadien vom Land entfernt und wurde von den Wellen hin- und hergeworfen; denn der Wind stand ihnen entgegen. In der vierten Nachtwache kam Jesus zu ihnen, indem er auf dem Wasser ging. Als ihn die Jünger auf dem Wasser gehen sahen, erschrakten sie und sagten, es sei ein Gespenst, und sie schrien vor Furcht. Aber Jesus sprach sogleich zu ihnen: Habt Vertrauen, ich bin es; fürchtet euch nicht! Petrus aber antwortete ihm und sprach: Herr, wenn du es bist, so befehl mir, zu dir auf dem Wasser zu kommen. Er aber sprach: Komm! Und Petrus stieg aus dem Boot, ging auf dem Wasser und kam zu Jesus. Als er jedoch den starken Wind sah, fürchtete er sich, und als er zu sinken begann, rief er: Herr, rette mich! Jesus aber streckte sogleich die Hand aus, ergriff ihn und sprach zu ihm: Du Kleingläubiger, warum hast du gezweifelt? Und als sie in das Boot stiegen, legte*

*sich der Wind. Die aber im Boot waren, warfen sich vor ihm nieder und sprachen: Wahrhaftig, du bist Gottes Sohn.“*

Unsere geliebte Krystyna ist nun beim Erlöser. Ihm hat sie vertraut. Sie blieb gläubig bis zum Tod. Ihr Glaube half ihr, in Zeiten der Stürme und Gefahren, wie auch in Momenten des Zweifelns, standzuhalten. Jesus wurde für sie zur Rettung und zum Befreier. Christus, der Sohn Gottes, dem die Elemente gehorchen, reichte ihr seine Hand, um sie sicher ans andere Ufer zu führen – in die ewige Heimat der Erlösten. Wir vertrauen darauf, dass wir uns dort eines Tages alle wiedersehen.

Vielleicht war es nur ein Zufall, dass ich Krystyna Koziol auf meinem Lebensweg begegnet bin, aber sie wurde mir sehr wichtig – und ich weiß, dass nicht nur mir.

Liebe Angehörige, liebe in Trauer versunkene Familie. Eure Mutter ist nun frei von Leid, frei von aller Not; sie hat ihre Ruhe in Gott gefunden.

Liebe Freunde, Nachbarn und Begleiter auf diesem letzten Weg. Wir sind unterwegs zur Heimat der Erlösten. Unser Boot ist noch immer auf der Fahrt. Das Ziel unserer Reise ist das Wichtigste. Deshalb ist es entscheidend, genau zu wissen, wohin man gelangen möchte. Aber ebenso wichtig ist, mit wem man unterwegs sein will. Die Gemeinschaft zählt. Mit Krystyna war es gut bis zum Schluss.

Immer wenn ich die \_Kruttinna/Krutynia entlangfahre, erinnere ich mich an jenen Moment, als wir zum ersten Mal gemeinsam im Boot unterwegs waren und Krystyna – lebende Legende und Königin von Masuren – das Boot stieß und sang. Lächelnd und stolz, so sehr von uns allen geliebt, wird sie für immer in unserer Erinnerung bleiben.

21. Februar 2026 Cruttinnen/Kutyń

## **Internationaler Tag der Muttersprache**

Im Jahr 2026 feiern wir zum 25. Mal den **Internationalen Tag der Muttersprache**.

Das Leitthema des diesjährigen Feiertags lautet: **„Mehrsprachige Bildung: eine Säule des Lernens und des generationenübergreifenden Lernens“**.

Nach UNESCO bedeutet mehrsprachige Bildung die **„Nutzung von zwei oder mehr Sprachen als Werkzeuge des Lernens und des Wissenserwerbs“**.

Die Muttersprache ist die erste Sprache, die wir kennenlernen. Sie ermöglicht uns nicht nur die Kommunikation mit anderen Menschen, sondern prägt auch unsere Persönlichkeit und ist Teil unseres kulturellen Erbes.

Der Internationale Tag der Muttersprache soll dazu beitragen, die sprachliche Vielfalt als kulturelles Erbe zu schützen. Der Begriff „mehrsprachige Bildung“ entstand 1999 und bezeichnet die Verwendung von mindestens drei Sprachen im Bildungsprozess: der Muttersprache, dem Dialekt (der Sprache der lokalen Gemeinschaft) sowie Sprachen der internationalen Kommunikation. Die ersten beiden Sprachen haben entscheidende Bedeutung für die Bildung, während Fremdsprachen notwendig sind, um die moderne Welt zu verstehen und kennenzulernen. Sie spielen daher eine wichtige Rolle im Heranwachsen des Menschen.

Mehrsprachigkeit ist ein weit verbreitetes Phänomen, das in Afrika, Indien und Neuguinea bekannt ist.

Auch in anderen Ländern der Welt begegnen wir Mehrsprachigkeit, z. B. in:

- **der Schweiz** (Deutsch, Französisch, Italienisch und Rätomanisch),
- **Südtirol in Italien**, wo die Mehrheit deutschsprachig ist,
- **den Vereinigten Staaten** (Englisch und Spanisch in den Südstaaten oder Englisch und Polnisch in der polnischen Gemeinde Chicagos),
- **Finnland** (Finnisch und Schwedisch).
- In Polen gibt es zweisprachige Gebiete, u. a. einige Gemeinden in der Woiwodschaft Pommern, wo die Kaschuben leben, sowie in der Woiwodschaft Oppeln, wo Deutsche wohnen. Zweisprachig ist auch die Mehrheit der Roma.
- Ein offiziell zweisprachiges Land ist **Kanada**, wo Französisch und Englisch auf Bundesebene verfassungsrechtlich garantiert sind.
- Manchmal verwendet man den Begriff „**Sprachschmelztiegel**“ / „**sprachlich-kulturelle Mischung**“ für Gebiete intensiver Vermischung von Sprachen, Dialekten und Kulturen. Er bezeichnet Orte, an denen infolge von Migration ein schneller Prozess der Vermischung verschiedener Sprechweisen stattfindet, oft mit der Entstehung eines neuen Dialekts. Eine solche sprachliche Mosaikstruktur weist auf die Vielfalt und das Nebeneinander vieler Sprachen hin, die zusammen ein kohärentes Ganzes bilden.

## **Regionalsprache**

Nach der Definition der Europäischen Charta der Regional- oder Minderheitensprachen ist eine Regionalsprache eine „**Sprache, die traditionell im Gebiet eines Staates von einer zahlenmä-**

**ßig kleineren Gruppe von Bürgern verwendet wird, die sich von der Amtssprache unterscheidet und weder ein Dialekt der Amtssprache noch die Sprache von Migranten ist“.**

### **Der polnische Sprachschmelztiegel**

In Polen hat der **kaschubische Ethnolekt** den Status einer Regionalsprache (Ethnolekt = Sprache, Dialekt oder Mundart einer ethnisch abgegrenzten Gruppe). In einigen Gemeinden – Linia, Luzino, Parchowo, Sierakowice und Żukowo – sind Beamte gesetzlich verpflichtet, auf Kaschubisch zu sprechen und zu schreiben, wenn die Bürger dies wünschen.

In anderen EU-Ländern haben ebenfalls einige Sprachen den Status einer Regionalsprache, z. B.:

- **in Frankreich:** Champenois, Okzitanisch, Elsässisch, Bretonisch,
- **in Deutschland:** Niederdeutsch, Niedersorbisch, Obersorbisch.

Auf dem Gebiet Polens leben nationale Minderheiten: belarussische, tschechische, litauische, deutsche, armenische, russische, slowakische, ukrainische und jüdische sowie ethnische Minderheiten – die karaimische, lemksische, romani und tatarische Minderheit. Sie sprechen ihre eigenen Muttersprachen.

In Polen ist Polnisch die Amtssprache (Art. 27 der Verfassung: **„In der Republik Polen ist die Amtssprache Polnisch. Diese Bestimmung verletzt nicht die Rechte nationaler Minderheiten, die sich aus ratifizierten internationalen Abkommen ergeben.“**

Detaillierte Vorschriften enthält das Gesetz über die polnische Sprache sowie das Gesetz über nationale und ethnische Minderheiten und die Regionalsprache.

### **Gefährdung der sprachlichen Vielfalt**

Die sprachliche Vielfalt ist zunehmend bedroht, da immer mehr Sprachen verschwinden. Trotz vieler Programme zur Förderung mehrsprachiger Bildung sterben Sprachen weiterhin aus – und mit ihnen das kulturelle Erbe der jeweiligen Gemeinschaft. Zu den Hauptursachen gehören Globalisierung, Massenmigration und die Dominanz stärkerer Sprachen.

### **Zwei- und mehrsprachige Bildung**

Zweisprachige Bildung ist eine Form des Unterrichts, die zwei Unterrichtssprachen nutzt. UNESCO definierte 1999 mehrsprachige Bildung als Bildung, die **mindestens drei Sprachen** verwendet:

- die Muttersprache,
- die regionale oder nationale Sprache,
- die internationale Sprache.

Zwei- und mehrsprachige Bildung findet auch in mehrsprachigen Staaten statt, in denen es mehr als eine Amtssprache gibt, z. B. in der Schweiz, Luxemburg oder Indien.

In Polen wurde eine allgemeine zweisprachige Bildung nicht als systemweite Lösung eingeführt, da es keine größeren sprachlichen Minderheiten gibt. Dennoch existiert eine Reihe öffentlicher und nichtöffentlicher Bildungseinrichtungen mit zwei oder mehr Unterrichtssprachen. Die zweite Unterrichtssprache kann Englisch, Deutsch, Französisch oder Spanisch sein.

## Mehrsprachigkeit im Europäischen Parlament

Die Mehrsprachigkeit im Europäischen Parlament (EP) basiert auf dem Grundsatz, dass **alle 24 Amtssprachen der Europäischen Union gleichberechtigt sind**.

- Abgeordnete können in ihrer eigenen Sprache sprechen, und ihre Reden werden simultan übersetzt.
- Alle offiziellen Dokumente des EP sind in allen Amtssprachen verfügbar.
- Jeder Abgeordnete hat das Recht, in jeder der 24 Sprachen zu sprechen, zuzuhören, zu lesen und zu schreiben.
- Bürgerinnen und Bürger der EU können Anfragen in ihrer Muttersprache stellen und erhalten Antworten in derselben Sprache.
- Alle Rechtsakte werden in allen 24 Sprachversionen veröffentlicht.
- Während der Plenarsitzungen und Ausschusssitzungen werden die Beiträge live in alle anderen Sprachen übersetzt.
- Das EP verfügt über einen der größten Sprachdienste der Welt.

Dies gewährleistet, dass Sprachbarrieren niemanden daran hindern, Abgeordneter des Europäischen Parlaments zu werden oder die Arbeit der Institutionen zu verfolgen. Übertragungen der Sitzungen sind online verfügbar, mit der Möglichkeit, jede beliebige Sprachspur auszuwählen.

## **Interessantes Wissen**

- **Die erste Sprache der Welt?**

Die älteste Sprache der Welt ist das Sumerische. Bis in die heutige Zeit haben sich schriftliche Quellen erhalten: die Keilschrift. Die ältesten Sprachen, die bis heute verwendet werden, sind: Tamil, Hebräisch, Griechisch, Chinesisch und Ägyptisch.

- **Die schwierigsten Sprachen Europas?**

Zu den schwierigsten Sprachen Europas gehören: Polnisch, Ungarisch, Griechisch und Isländisch

- **.Prognose: Welche Sprachen werden im Jahr 2030 am häufigsten verwendet?**

Nach den Vorhersagen der Wissenschaftler werden im Jahr 2030 die meistverwendeten Sprachen Englisch, Mandarin und Spanisch sein.

- **Die schwierigsten Sprachen der Welt?**

Zu den schwierigsten Sprachen der Welt zählen: Chinesisch, Japanisch und Mandarin.

- **Ein Land, in dem über 700 Sprachen gesprochen werden?**

In Indonesien leben über 280 Millionen Menschen, die mehr als 700 ethnische Sprachen sprechen.

- **Ein Land mit 72 Sprachen?**

In Sambia ist zwar Englisch die Amtssprache, doch die Einwohner

sprechen 72 verschiedene Sprachen, von denen jedoch nur 7 als Nationalsprachen anerkannt sind.

- **Die am häufigsten verwendeten Sprachen der Welt?**

Unter Berücksichtigung der Muttersprachler und der Lernenden sind dies: Englisch, Mandarin (Chinesisch), Hindi, Spanisch und Arabisch. Für Polen gehören zu den am leichtesten erlernbaren Sprachen: Slowakisch, Tschechisch, Ukrainisch, Italienisch, Spanisch und Schwedisch.

- **Der erste in polnischer Sprache geschriebene Satz?**

***Day, ut ia pobrusa, a ti poziwai* – „Gib, lass mich mahlen (mit den Mühlsteinen), und du ruh dich aus.“** Dieser Satz befindet sich im *Buch von Heinrichau*, einer auf Latein verfassten Chronik der Zisterzienserabtei Heinrichau in Niederschlesien (nach 1268). Das Buch enthält nicht nur Beschreibungen des Klosterlebens, sondern auch des Alltags der Bewohner von Heinrichau und Umgebung. Der im Jahr 1268 eingetragene altpolnische Satz gilt als der erste schriftlich festgehaltene Satz in polnischer Sprache. **Im Jahr 2015 wurde das *Buch von Heinrichau* in das UNESCO-Register „Memory of the World“ aufgenommen. Denkmäler der Muttersprache.**

**Denkmäler der Muttersprache sind Orte des historischen Gedächtnisses. Sie erinnern uns daran, dass die Sprache das wichtigste Element der Kultur und Geschichte jedes Volkes ist.**

- **Einigen Beispielen:**

**Afrikaanse Taalmonument** in Paarl, Südafrika: ein 57 Meter hohes Monument, das die Entwicklung der afrikaansen Sprache unter dem Einfluss europäischer, afrikanischer und asiatischer Sprachen zeigt.

**Zwei Denkmäler der Muttersprache in Aserbaidshan**, die die Bedeutung der aserbaidshanischen Sprache für die nationale Identität symbolisieren.

**Denkmal des Internationalen Tages der Muttersprache** (Ashfield Park, Sydney, Australien): ein Monument zur Erinnerung an den von der UNESCO festgelegten 21. Februar als Internationalen Tag der Muttersprache.

**„Deda Ena“ (Muttersprache)** in Tiflis, Georgien: Dieses Denkmal erinnert an die Ereignisse vom 14. April 1978 – den Protest der Georgier gegen die Aberkennung des Status der georgischen Sprache als Amtssprache.

**Weitere Formen der Erinnerung an die Sprache sind Denkmäler für Schriftsteller, Dichter und Persönlichkeiten, die sich um die Entwicklung der polnischen Sprache verdient gemacht haben,**

z. B. das Denkmal für **Samuel Bogumił Linde** in Thorn, den Autor des ersten modernen polnischen Wörterbuchs.

In Polen und weltweit wurden u. a. geehrt: **Adam Mickiewicz, Juliusz Słowacki, Henryk Sienkiewicz, Cyprian Kamil Norwid, Friedrich Schiller** und andere.

Seit einigen Jahren sind „**Literaturbänke**“ sehr beliebt – moderne Skulpturen im öffentlichen Raum. Sie bestehen aus einer Bronzefigur einer historischen Persönlichkeit, die auf einer Bank sitzt. Oft enthalten sie Inschriften oder sogar multimediale Elemente.

Eigene Bänke haben u. a.: Günter Grass in Danzig, Wisława Szymborska in Kórnik, Julian Tuwim in Łódź, Bolesław Prus in Nałęczów, Agnieszka Osiecka in Warschau, Cyprian Kamil Norwid in Zielona Góra, Józef Ignacy Kraszewski in Biała Podlaska, Pfarrer Jan Twardowski in Warschau.

- **Es gibt jedoch auch Denkmäler der Bücher:**

**Das Buchdenkmal in Kalisz**, das zwar keinen bestimmten Schriftsteller ehrt, aber den Tausenden von Büchern (darunter deutschen und polnischen), die während des Krieges von den Nationalsozialisten zerstört wurden, gewidmet ist.

**Im Jahr 2019** wurde auf dem Gelände der Universität Birmingham (Großbritannien) eine Skulptur enthüllt, die einen Stapel ungelesener Bücher darstellt. Der Künstler erklärt: „Meine Arbeit spiegelt mein eigenes Problem mit Büchern wider. Ich hatte immer interessantere Dinge zu tun als zu lesen, mein Kopf war mit anderem beschäftigt. Gleichzeitig liebe ich Bücher, ich schreibe selbst ein wenig, und in diesem Stapel sehe ich meine eigene Sammlung von Werken, die darauf warten, gelesen zu werden.“

**„Baum der Erkenntnis“ („Tree of Knowledge“)** – Oro Valley, USA Es zeigt einen aus Bronze gefertigten Baum, in dessen Ästen (ebenfalls aus Bronze) folgende Worte eingraviert sind: „Je

mehr du liest, desto mehr weißt du. Je mehr du weißt, desto mehr entwickelst du dich. Je klüger du wirst, desto stärker klingt deine Stimme. Immer dann, wenn du deine Meinung äuserst und eine Entscheidung triffst.“

Barbara Willan

Die Übersetzung vom Polnischen ins Deutsche  
wird von KI durchgeführt

# Eine gescheiterte Integration?

## – Wie uns unsere Herkunft definiert

von Arkadiusz Łuba

Justine Mischewski ist Jahrgang 1989 und wurde im Ruhrgebiet geboren. Ihre Mutter hat polnische und deutsche, ihr Vater – polnische, griechische und mazedonische Wurzel. Als Kind spricht sie Polnisch und Deutsch, schnell kommt auch Englisch dazu. Doch die Herkunft wird oft nicht positiv von ihrem Umfeld und ihren Mitmenschen wahrgenommen, wenn sie als Migrant\*in\* in einem Land aufwächst, das kein Herkunftsland der Eltern ist. Darüber und über ihre Beziehung zur Mutter hat sie ein Buch geschrieben – „W imię matki i córki“ (Im Namen der Mutter und der Tochter). Ein Gespräch über Herkunft und deren Auswirkungen.

*Arkadiusz Łuba: Es gibt ein Gedicht auf Polnisch, was man früher schon im Kindergarten gelernt hat, aus dem ABC-Buch: „Kto ty jesteś? – Wer bist du?“ Und diese Frage stelle ich jetzt Ihnen: Wer bist du? Wer sind Sie?*

**Justine Mischewski:** Ich weiß nicht so genau, wer ich bin, wenn es um die Herkunft geht. Ich bin in Deutschland geboren worden. Meine Eltern kommen beide aus Polen. Mein Vater ist auch noch halb griechisch-mazedonisch, meine Mutter ist halb deutsch. Und ich sehe relativ türkisch aus, wurde mir in Deutschland oft gesagt. Deshalb konnte ich mich in Deutschland weder als Deutsche fühlen noch als Polin, weil mir das einfach nicht erlaubt wurde und

weil ich in Polen nicht ganz zu Hause war, da ich dort die Kultur nicht vollständig kannte, dort nicht aufgewachsen bin. Also, es war so, dass einfach Polen mein Herkunftsland war, in dem meine Familie lebte. Aber Deutschland war das Land, mit dem ich mich eigentlich identifiziert hab, bis mir ein paar rassistische oder fremdenfeindliche Momente klargemacht haben, dass die Deutschen mich eher als fremd wahrnehmen.

*Welche Bemerkungen, welche Kommentare waren das, die das nicht erlaubt haben, sich eben als Deutsche oder mit Deutschland zu identifizieren?*

Oft wurde mir gesagt, einfach dass ich türkisch aussehe. Manchmal wurde das auf schnippische Art irgendwie erwähnt, wo ich gefragt wurde, wo ich mein Kopftuch gelassen hab. Einmal, als ich 7 Jahre alt war, waren wir im Bus und ein älterer Mann hat sich aufgeregt, dass wir alle Anatolia hier im Weg sind und dass, dass wir den Platz einnehmen. Und glücklicherweise gab es da auch eine deutsche Frau, die sich zu Wort gemeldet hat und uns in dem Moment beschützt hat. Aber solche Momente haben mir halt klargemacht, dass ich mich fühlen kann, wie ich möchte. Aber gesehen werde ich eben nicht als eine von den Deutschen.

*Was macht das mit einem Menschen, der sich eben anders, jetzt egal wie, aber anders, als man gesehen wird, fühlen möchte?*

Es ist schwierig, wenn man das Gefühl hat, dass man nicht als Individuum wahrgenommen wird. Man wird nicht einfach so kennengelernt als Mensch. Die Leute haben gleich ein Bild von ei-

nem und eben oft hat man das Gefühl, dass die Menschen vielleicht ein negatives Bild von einem haben, deshalb weil es eben solche Momente schon gab. Natürlich ist es nicht immer so, dass die Deutschen ein negatives Bild von Ausländern haben, aber man wusste immer, dass man als fremd wahrgenommen wird und es wahrscheinlich auch negativ ist.

*Aufgewachsen in zwei Sprachen, Deutsch und Polnisch, in Berlin. War ihre Herkunft in der ach so kosmopolitischen Stadt okay, unbelastet? Oder welche Erfahrung hat Ihre Herkunft dann direkt in Berlin gemacht?*

Sie war auf jeden Fall durch diese Erfahrung belastet. Am Anfang in der Grundschule war ich in einer Schule, in der 90% ausländische Kinder waren. Da gab es viele türkische Mitschüler und viele arabische Mitschüler vor allem, aber auch ein paar Russen und Kroaten, glaube ich. Und das war auf jeden Fall eine interessante Erfahrung und dadurch habe ich diesen Multikulti-Aspekt von Berlin erfahren und andere Kulturen teilweise miterlebt und da habe ich mich noch nicht so als Außenseiterin in Deutschland gefühlt. Das hat dann im Gymnasium angefangen, als ich in einer Schule war, in der vor allem deutschstämmige blonde Kinder waren.

*Kann eine Herkunft auch positiv belasten? Wie?*

In diesem Kontext kann sie nicht unbedingt positiv belasten, wenn es um Leute gibt, die aus Ländern kommen, die positive Stereotypen haben, zum Beispiel Amerikaner oder Schweizer oder Schwe-

den. Die werden in Deutschland oft positiv gesehen, obwohl auch bei Amerikanern auch manchmal als oberflächlich gesehen, aber ansonsten als wohlhabende Menschen wahrgenommen. Also, kann es natürlich auch was Positives sein, wenn man fremd ist. Aber oft ist es so, dass Länder, die ärmer sind, negativ wahrgenommen werden, egal ob das südeuropäische Länder sind, osteuropäische Länder oder afrikanische Länder zum Beispiel. Und dann ist es natürlich eher negativ und natürlich gibt es auch positive Aspekte davon, wenn man multikulturell aufwächst, aber das merkt man dann oft leider erst später, wenn man über dieses Schamgefühl hinweggekommen ist. Und wenn es um Polen geht, ist es ja auch oft so, dass viele Polen nicht unbedingt als Ausländer auffallen, wenn sie ein deutsches Aussehen haben oder auch ein typisch polnisches Aussehen und akzentfrei Deutsch sprechen. Bei mir war das eben ein bisschen eine andere Erfahrung, da ich nicht so wahrgenommen wurde, sondern eben als Türkin oft.

*Großbritannien, wo Sie Psychologie studiert haben, ist nicht Ihr Land. Wie haben Sie sich dort gefühlt?*

In Großbritannien, aber vor allem auch in meinem Auslandsjahr in Amerika, habe ich mich eher zu Hause gefühlt als in Deutschland, weil ich da einfach zwar auch als Ausländerin wahrgenommen wurde, aber da war es okay, weil ich nicht den Anspruch hatte dazuzugehören. Und in Amerika gab es natürlich noch den Aspekt, dass das so ein sehr multikulturelles Land ist und viele Leute verschieden aussehen. Da sind auf keinen Fall alle blond und da war es irgendwie einfacher reinzupassen.

*Heute sprechen Sie auch Polnisch, sogar auch in der Öffentlichkeit. Sie haben Polnisch also nicht aufgegeben. Warum?*

Ich habe Polnisch nicht aufgegeben, weil Polnisch die Sprache ist, die ich mit meiner Familie assoziiere und ich eigentlich mit allen Familienmitgliedern Polnisch spreche, abgesehen von Situationen, wo es einfach passend ist, Deutsch zu sprechen oder wo das Thema irgendwie ein deutsches Buch ist oder deutsche Politik oder sowas. Deshalb ist es nicht wegzudenken und für mich ist es auch sehr wichtig, weiterhin Polnisch zu sprechen und diese Sprache auch als Teil von mir zu behalten. Ich habe auch im in England und in Amerika dadurch teilweise Freundschaften geknüpft, dass ich andere Leute mit polnischer Herkunft dort kennengelernt hab und mit denen dann auch Polnisch gesprochen habe.

*Wie ist es heute? Ist dieses gewisse Traumata-Gefühl, wenn ich davon sprechen darf, überwunden worden? Haben Sie keine Schamgefühle, dass Sie polnisch sind? Sind Sie stolz auf Ihr Polnischtum?*

Dieses Wort »stolz« gefällt mir in dem Kontext der Nationalität insgesamt nicht, ob man egal wo man herkommt, aber auf jeden Fall weiß ich es jetzt zu schätzen, dass ich diese polnische Herkunft habe und ich in vielen Sachen finde ich die die polnische Kultur auch besser für mich oder besser passend für mich. Ja, aber es ist gibt natürlich immer noch Momente, in denen ich weiß, dass ich von Leuten umgeben bin, die Polen negativ sehen oder die einfach negative Stereotypen über Polen haben oder auf Polen herabschauen. Und dann kommt dieses negative Gefühl wieder hoch, obwohl ich natürlich auf rationaler Ebene weiß, dass diese Menschen im

Unrecht sind und dass ich keinen Grund habe, mich dafür zu schämen. Aber leider geht sowas nicht ganz weg.

*Ich wollte gerade fragen, wie ist es heute, wie werden Sie von den Deutschen in Berlin oder in Deutschland wahrgenommen? Die Frage haben Sie quasi beantwortet, aber dann frage ich anders: Wie kann man diese Stereotype bekämpfen oder abbauen?*

Vor allem glaube ich, indem man darüber spricht. Ich denke, in den letzten Jahren ist es teilweise ein bisschen besser geworden, wenn es um Polen geht, aber gleichzeitig ist es, glaube ich, schlechter geworden, wenn es um die arabische Herkunft geht oder andere Herkunftsländer. Ja, es ist schwierig und der Dialog ist, glaube ich, am wichtigsten. Wenn wir nicht darüber sprechen und uns dafür schämen, dann geht das Ganze verloren. Und das ist ja auch oft so, dass sowohl die Täter, also die Menschen, die negativ über andere sprechen oder andere schlecht behandeln wegen ihrer Herkunft, nicht darüber sprechen mit anderen. Also die machen das, aber die besprechen diese Handlungen nicht mit anderen. Als auch die Opfer sprechen oft nicht darüber, weil sie sich darüber schämen, dass ihnen sowas passiert ist. Zum Beispiel habe ich als Kind nicht mit meiner Mutter darüber gesprochen, dass mir solche Erfahrungen widerfahren sind. Also, je mehr wir darüber sprechen, desto weniger kann das eigentlich geschehen und desto weniger kann es sein, dass Leute das nicht verstehen, dass es falsch ist.

*In diesem Sinne, danke für das Gespräch.*

Danke schön.

### **Es freut mich sehr**

Mein Kopf ist nicht leer  
Gedanken die in ihm entstehen  
Sich mit Vergnügen um dich drehen

Sie kreisen  
Zu dir sie reisen  
Bei dir sie schon sind  
Sind schneller als der Wind

Einbahnstraße  
Wie ich mutmaße  
Auf der ich mich bewege  
Dieses Etwas zwischen uns pflege

### **Das Leben an mir nagt**

Mein Schicksal mich jagt  
Jeden Tag werd' ich getrieben  
Ich schwebe nie auf Wolke sieben

Zu schön es wäre  
Ein Märchen eine Märe  
Ich darf lediglich konfabulieren  
Um den Verstand nicht zu verlieren

Zu schnell  
Auf diesem Karussell  
Das immer mein Dasein heißt  
Wie ein Geier über meinem Geiste kreist

Stefan Pioskowik, Februar 2026

# Schwedische Reminiszenzen

von Grzegorz Supady

Anfang der 1990er Jahre hatte ich die Gelegenheit, ein paar Tage in einem Land zu verbringen, das den Polen bis vor kurzem wie ein nur 300 Meilen entferntes Paradies erschien. Dorthin bin ich auf ganz konventionelle Weise gereist, an Bord einer polnischen Fähre, die auf der Strecke Danzig – Oxelös und verkehrte. Nach der Landung in diesem schwedischen Ostseehafen musste man in einen Bus umsteigen, um dann Stockholm zu erreichen. Kurz vor Stockholm erblicke ich ein hell beleuchtetes Verkehrsschild mit den darauf prangenden Buchstaben SOLNA. Seit dem 31. März 2026 weiß ich, dass sich dort ein Stadion befindet, in dem die polnische Nationalmannschaft gegen das schwedische Fußballteam verlor.

Schweden, obwohl es November war, empfing mich mit einer schönen und milden Aura. Jedes Land hat wahrscheinlich jene schwermutige Jahreszeit, die man gelegentlich/`étéindien nennt. Der schwedische Herbst war wirklich bezaubernd und hatte nichts mit der Härte des Klimas zu tun, die diesem Land oft zugeschrieben wird. Außerdem hat die hiesige Ostseeküste trotz ihrer nördlicheren Lage immer noch ein milderes Klima als beispielsweise die östlichen Regionen Polens.

Das Ziel meines einwöchigen Besuchs war Sigtuna – eine kleine Stadt in der Nähe von Stockholm. Dort wohnte mein Cousin, ein Student der schwedischen Philologie aus Krakau, mit einem einjährigen Stipendium, das von der Regierung des Königreichs

Schweden gestiftet wurde. Nach dem Fahrplan der öffentlichen Verkehrsmittel, den ich von ihm vorhin erhalten hatte, stieg ich nach meiner Ankunft in der schwedischen Hauptstadt in die *Tunnelbana*(U-Bahn) ein und kam nach einem wiederholten Umstieg an dem mitten in einer Waldgegend gelegenen Bahnhof in Sigtuna an. Dort fiel mir sofort auf, dass nach jeder Ankunft eines vollen Zuges aus dem Zentrum Stockholms die Passagiere zu den Bussen eilen, die bereits auf sie warteten, um sie dann nach Hause zu bringen. Ich war voller Bewunderung für eine so hervorragende Organisation des öffentlichen Verkehrs.

Sigtuna liegt in den malerischen Wäldern in der Nähe von Uppsala, wo sich die älteste, 1477 gegründete, Universität dieses Breitengrads befindet. Zum Vergleich: Die Universität in St. Petersburg, die mehr oder weniger auf exakt demselben Breitengrad liegt, wurde einige Jahrhunderte später gegründet. Interessante Informationen über Uppsala hörte ich übrigens zum ersten Mal schon viel früher, und zwar bei einem Vortrag, den die Professorin Brygida Brandys (1939-93), eine versierte Expertin für deutsche und österreichische Literatur, einst in Łódź hielt. Als sie uns, den Erstsemestern der Germanistik, die Denkmäler der germanischen Schrift vorstellte, erwähnte sie den berühmten *Codex argenteus*, eine in die gotische Sprache übersetzte Bibel, die in der Universitätsbibliothek in Uppsala aufbewahrt wird. Daher war ich schon immer sehr gespannt darauf, dieses wahre *raraavis* zu sehen, was sich während meines Aufenthalts im hohen Norden bewahrheitete. Der visuelle Kontakt mit einem vor eineinhalbtausend Jahren entstandenen Werk des Bischofs Wulfila hat mich damals sehr beeindruckt und für die folgenden Jahre sehr geprägt. Den Namen Uppsala bringe ich seither

immer mit dieser Literaturforscherin in Verbindung.

Übrigens, Mitte des 20. Jahrhunderts waren zahlreiche skandinavische Sängerrinnen in Deutschland sehr beliebt. Eine von ihnen, die Norwegerin Kirsti Sparboe, brachte 1969 das Lied „Ein Student aus Uppsala“ auf den Markt. Dieses wahrhaftige Oxford Schwedens zeichnete sich schon immer durch ein sehr hohes Maß an wissenschaftlicher Forschung aus.

Der berühmte Gelehrte Anders Celsius (1701-1744) wurde hier geboren, war hier aktiv und liegt hier begraben. Auch Carl Linnaeus (1701-1778) lebte hier, der Regisseur Ingmar Bergman (1918-2007) wurde hier geboren. Professor Andrzej Nils Uggla (1940-2011), ein hervorragender Komparatist und ein Sohn des berühmten Bodenkundlers von der Akademie für Landwirtschaft und Technologie (ART) in Olsztyn, Hjalmar Uggla (1808-1983), war jahrelang mit dem hiesigen Institut für Polenstudien verbunden.

Eine vor allem für die Menschen aus Polen wichtige Sehenswürdigkeit ist der Grabstein von Katharina Jagiellonica in der örtlichen Kathedrale. Ich habe ihn dank einer damals als *Idiotenkamera* bekannten Apparat verewigt, den ich mir von meinem Cousin geliehen hatte. Fotos, die in Schweden aufgenommen wurden, waren meine ersten Errungenschaften auf dem Gebiet der Fotografie, was ich der Einfachheit der Bedienung der oben genannten Kamera verdanke. Nachdem ich diese sonst nicht die besten Fotos hatte entwickeln lassen, war ich wahrscheinlich genauso glücklich wie Molières Herr Jourdain, nachdem sein eigener Lehrer ihn auf die freudige Tatsache aufmerksam gemacht hatte, dieser könne Prosa

im Alltag so schön gebrauchen.

Das Stockholmer Freilichtmuseum Skansen ist die Mutter aller Institutionen dieser Art in der Welt. Es beherbergt hauptsächlich öffentliche Gebäude aus der Vergangenheit. In Schmieden, kleinen Glashütten und verschiedenen Werkstätten sind die Nachkommen der Wikinger noch heute beschäftigt, um den Besuchern auf anschaulichste Weise die alte Handwerkskunst vorführen zu können. All das, richtig modernisiert, machte Schweden zu einer echten Wirtschaftsmacht. In dem Augenblick, als die Schweden ihren Traum von militärischer Übermacht aufgegeben hatten und sich nicht mehr von dem ehrgeizigen Motto *Mare nostrum Baltici* leiten ließen, konzentrierten sie sich auf die organische Arbeit im Einklang mit dem lutherischen Arbeitsethos.

Einen bleibenden Eindruck hinterließ in mir auch die Ansicht von Emanuel Swedenborgs kleinem Haus im Stockholmer Freilichtmuseum, das u.a. von Czesław Miłosz in seinem Buch *Das Land Ulrod* dargestellt wurde. Die Kammerdiener des Philosophen schwören darauf, sie hätten ihren Herrn oft heftig mit den Engeln streiten hören. Unabhängig davon, ob diese Berichte wahr sind, kann Swedenborgs wissenschaftlicher Beitrag zur Angelologie nicht hoch genug eingeschätzt werden. Swedenborgs Persönlichkeit muss auch einen großen Einfluss auf andere Polen ausgeübt haben, darunter Gałczyński, dessen Werk mit dem Titel *Liryka, lyricka, tkliwa dynamika* Jahre später vom Sänger Grzegorz Turnau illustriert wurde.

In Stockholm besuchte ich auch die dortige nationale Gemäldegalerie. Obwohl ich kein Fachmann für Malerei bin, war ich von den

umfangreichen Ressourcen des örtlichen Museums überrascht. Die größte Attraktion dort ist Rembrandts großformatiges Gemälde „Die Verschwörung des Claudius Civilis“, das im Saal 33 ausgestellt ist. Dieses Bild, das eine Versammlung bewaffneter Anführer darstellt, ist eine Illustration des Hauptwerks von Tacitus. Zweifellos lohnt sich ein Besuch in Stockholm jedoch vor allem wegen eines anderen Museums, und zwar dieses, in dem das Schiff Vasa ausgestellt ist. Dieses imposante Segelschiff sank während seiner Jungfernfahrt im Jahr 1628 und wurde im 20. Jahrhundert aus den Tiefen des Meeres gehoben. Leider war ich gezwungen, dieses beeindruckende Exponat nur von außen – durch die verglasten Außenwände des Gebäudes – zu sehen, da ich den Preis für die Eintrittskarte zu hoch fand.

Schweden scheint mir so etwas wie ein mythisches Mauritius zu sein, eine Inkarnation meiner unerfüllten Sehnsüchte nach dem Skandinavistik-Studium. Gleichzeitig gilt es als eines der schönsten Länder, die ich bisher gesehen habe! Eine andere Sache, meine bisherigen Reisen beschränken sich nur auf Europa. Ich möchte jedoch, dass es so bleibt, denn ich habe den Verdacht, dass die Möglichkeit, mit den Reizen der ganzen Welt in Kontakt zu treten, jetzt, im Erwachsenenalter, in mir eher Enttäuschung als Bewunderung hervorrufen würde

Auf dem Rückweg wurde ich an Bord desselben Fährschiffs zusammen mit einem Holzfäller aus Neidenburg (Nidzica), der nach vielen Monaten Fremdarbeit in sein Heimatdorf zurückkehrte, in einer Kabine untergebracht. Dieser übte zeitweisein Nordschweden den Beruf aus, den Edward Stachura in seinem autobiografi-

schen Roman *Siekierzada* so anschaulich beschrieben hatte. Mein Mittpassagier schilderte mir mit Rührung seine harte, aber eine äußerst gewinnbringende Arbeit, die er in den unergründlichen Wäldern verrichtete. Schwedens Waldflächen reichen weit bis zum Polarkreis, mehr oder weniger dort, wo die Handlung der Erzählung *Die Bergwerke zu Falun* von E.T.A. Hoffmann angesiedelt ist.

Ich zweifle nicht daran, dass die außerordentliche Muskelkraft meinem Gesprächspartner erlauben würde, selbst den mächtigen Yggdrasill-Eschenbaum, der aus den skandinavischen Sagen bekannt ist, erfolgreich niederzuschlagen. Als mein Reisebegleiter jedoch von den Gründen für meine Reise nach Schweden hörte, konnte er nicht darüber hinwegkommen, dass ich dort nur zu rein touristischen Zwecken weilte und folglich buchstäblich mit leeren Händen zu meiner zu Hause zurückgebliebenen Familie kam. Nachdem er erfahren hatte, dass ich Vater einer kleinen Tochter bin, zog er ohne viel Zögern eine Schachtel Buntstifte aus seinem Koffer mit der Bitte, sie meinem Kind zu geben. Es war eine wirklich rührende Geste eines Mannes, die es erlaubt, ich möchte es pathetisch ausdrücken, wirklich an die menschliche Gutmütigkeit zu glauben.

## Lyck, immer - wieder Lyck - Lyck forever

Als Fürst August von Thurn und Taxis, Teilnehmer an dem napoleonischen Kriegszug gegen die Russen, am 19. Juni 1812 in Lyck einmarschierte, waren seine Worte: ***Das schönste Städtchen, dass ich in Preussen gefunden***

An einem See gelegen, mit dem königlichem Amtshofe auf einer Insel durch 2 Brücken mit der Stadt und der Landstraße verbunden. Lyck ist nicht nur die schönste der preußischen Städte, sondern auch die Hauptstadt der Masuren.

Lyck war der kulturelle Mittelpunkt Masurens seit ältesten Zeiten. Schon 1546 amtierte ein Rektor an einer „Höheren Schule“ die 1587 zur Provinzialschule erhoben wurde, die zuletzt Ernst-Moritz-Arndt-Schul hieß. Unzählige berühmte Personen machten dort Abitur, ***ziehe. meine Serie „Berühmte Lycker“.***

Es gab Theater-und hochwertige Konzertveranstaltungen, an denen Künstler aus ganz Deutschland teilnahmen. Aus er höheren Mädchenschule wurde die Goetheschule, Oberschule für Mädchen mit vollem Abitur, eine höhere Handelsschule wurde der Berufsschule  
angeschlossen und die beiden Volksschulen waren so modern wie nirgendwo in Deutschland.

Reinhard Donder  
Januar 2026

**Z głębokim smutkiem i żalem przyjęliśmy wiadomość, że we wtorek, 10 lutego 2026 roku, w wieku 87 lat zmarła śp. Krystyna Koziół. Nabożeństwo żałobne odbędzie się w sobotę, 21 lutego 2026 roku, o godz. 15.30 w Kościele Ewangelickim w Mikołajkach, po czym nastąpi odprowadzenie Zmarłej na cmentarz w Krutyni.**



**1939 – 2026**

21. lutego 2026 roku na krutyńskim cmentarzu **Ks. Paweł Hause – Biskup Diecezji Mazurskiej Kościoła Ewangelicko-Augsburskiego w RP.** pożegnał Zmarłą Krystynę Koziół.

„Żegnamy Krystynę Koziół. Legendarną stakerkę z Krutyni. Nasze myśli biegną do domu rodzinnego i do tych chwil, gdy była aktywna tu na rzece. Każdy z nas ma swoje własne z Krystyną lub jej bliskimi, wspomnienia.

Na krótko przed tym jak odeszła, zadzwoniła i powiedziała: „Ży-

czę Biskupowi wszystkiego najlepszego”. Czasem odnosiłem wrażenie, że nieco jakby niepewna, a jednak zawsze serdeczna, wyrażająca nadzieję spotkania

Ostatnie odwiedziny. „Teraz będę długo żyła, bo biskup mnie odwiedził”.

Uśmiech zawstydzenia, gdy zjawiałem się niespodziewanie, bo zawsze chciała dobrze wyglądać. W każdej rozmowie nieodłączne pytanie o (syna) Waldka.

Ostatnia jej wizyta w Krutyni. To zawsze było wzruszenie. Podczas jednej z poprzednich wizyt powiedziała mi: „To już nie jest moja Krutynia”.

Tak wiele się zmieniło od czasu, gdy poznałem ją ponad 30 lat temu, gdy spływając łodzią usłyszałem po raz pierwszy jak śpiewała: „O Ostpreussen Land der Eichen”. W swojej kapitańskiej czapce, którą nasza Christina podarowała mi, gdy przebywała już w Arce,

Później wiele razy słyszałem, jak recytowała wiersze i śpiewała bez żadnej pomyłki jeszcze po tylu latach. Wizyty gości z Polski i z Niemiec, przez wiele lat, długo po tym, jak była aktywna jako pierwsza stakerka. Dla wielu kojarzyła się z Mazurami. I tak jak kiedyś odkrywca Krutyni Karol Małek nazywany był królem Mazur, tak teraz ona, która przechowywała pamięć o tej cudownej krainie, pośmiertnie również została obdarzona tym tytułem – królowa Mazur.

W jej wspomnieniach odżywały dawne czasy, opowieści, zwyczaj, ale przede wszystkim ludzie, których ukształtowała dzika przyroda, szczególne miejsce do życia.

Przebywając w Ewangelickim Domu Opieki Arka w Mikołajkach, pozostawała łącznikiem pomiędzy dawnymi czasami a dzisiejszy-

mi Mazurami. Wielu z tych, którzy choć raz zetknęli się z nią na Krutyni a mieli okazję przyjechać znów na Mazury, przyjeżdżało do Mikołajek, bo wszyscy wiedzieli, że Krystyna jest teraz w Arce, że można, a nawet trzeba po prostu ją odwiedzić, choćby na chwilę, porozmawiać, powspominać. Stała się ambasadorką Krutyni mieszkając w Arce.

Dzieliła pokój i czas swojej jesieni życia przez ostatnie lata z współwyznawczynią, przemiłą Panią Marią z Bydgoszczy. Czytały razem „Zwiastuna Ewangelickiego” i „Masurische Storchenpost/Mazurską Poczty Bocianią”.

Gdy zakładała swój mazurski odświętny strój, wiedzieliśmy, że coś ważnego się dzieje, albo że będzie miała odwiedziny. Zapraszana niemal na wszystkie ważniejsze uroczystości i wydarzenia związane z regionem, historią, uczestniczyła chętnie w tych spotkaniach w Mrągowie, Kętrzynie i w innych miejscach, w spotkaniach Stowarzyszenia Mazurskiego, kiedy to spotykaliśmy się tu w Krutyni, w „Habendzie” czy w Bibliotece Mrągowskiego Domu Kultury.

Mazurski klimat był jej niestraszny, nawet zimą, radością dla niej był spacer lub choćby możliwość przebywania na powietrzu. Zdrowie jednak coraz bardziej odmawiało posłuszeństwa a i choroby postępowały. Do końca nie straciła poczucia humoru, błyskotliwości i najważniejsze dobroci serca. Nie chciała się narzucać innym. Lubiliśmy bardzo, kiedy dzwoniła i życzyła choćby tylko dobrego dnia. Czasem, kiedy gorzej się czuła, żegnała się ze mną, mówiąc, że pewnie Pan Bóg już ją niedługo zabierze do siebie. Mówiła: „Ja to już bym chciała umrzeć proszę biskupa”. A po krótkim czasie znowu wracała do sił i tryskała energią, która udzielała się innym. Nie słyszałem nigdy z jej ust słów narzekania. Najwyżej machnęła ręką. Dostosowywała się. Nawet, gdy nie była zbytnio z czegoś za-

dowolona, nie mówiła o tym. Taktowna, ciepła i życzliwa, bardzo kochana. Zawsze cieszyła się z każdych odwiedzin, w urodziny, czy bez okazji, wdzięczna za kwiaty, ale jeszcze bardziej za pamięć czy życzenia, dziękując za obecność i bliskość.

Gdyby mogła, podziękowałaby wszystkim, którzy wyświadczyli jej dobro. Raz jeszcze dziękujemy dziś za opiekę i troskę księdzu Proboszczowi, Pani Dyrektor i wszystkim pracownikom, opiekunom, rehabilitantom i pielęgniarkom z Ewangelickiego Domu Opieki Arka. Stała się częścią tego Domu, wnosząc tak wiele do naszego życia.

Zawsze z błyskiem w oku, wspominała swój rodzinny dom i Was drodzy najbliżsi, z wielką miłością i troską.

Dziś już za późno na wszelkie nasze działania. Możemy mieć tylko nadzieję, że co mogliśmy, to uczyniliśmy. Możemy przeprosić już tylko, jeśli w czymś zawiniliśmy. Pamiętać chcemy tylko to, co dobre. Dziękujemy Bogu, że mieliśmy taką dobrą, dzielną i kochaną Mamę i Babcie. Prosimy o pokój dla jej duszy.

*W ewangelii św. Mateusza opisana jest znana historia: „Tymczasem łódź miotana przez fale oddaliła się już od brzegu o wiele stadiów; wiatr bowiem był przeciwny. A o czwartej straży nocnej przyszedł do nich Jezus, idąc po wodzie. Uczniowie zaś, widząc go idącego po wodzie, zatrwożyli się i mówili, że to zjawy, i ze strachu krzyknęli. Ale Jezus zaraz do nich powiedział: Ufajcie, Ja jestem, nie bójcie się! A Piotr, odpowiadając mu, rzekł: Panie, jeśli to Ty jesteś, każ mi przyjść do siebie po wodzie. A On rzekł: Przyjdź. I Piotr, wyszedłszy z łodzi, szedł po wodzie i przyszedł do Jezusa. A widząc wichurę, zląkł się i gdy zaczął tonąć, zawołał, mówiąc: Panie, ratuj mnie. A Jezus zaraz wyciągnął rękę, uchwycił go i rzekł mu: O mało wierny, czemu zwątpiłeś? A gdy weszli do łodzi, wiatr*

*ustał. A ci, którzy byli w łodzi, złożyli mu pokłon, mówiąc: Zaprawdę, Ty jesteś Synem Bożym.”*

Nasza ukochana Krystyna jest już ze Zbawicielem. Jemu zaufała. Pozostała wierząca aż do śmierci. Jej wiara pomogła ostać się w chwilach burz i niebezpieczeństw, czy w chwilach zwątpienia. Jezus stał się dla niej ratunkiem i wybawicielem. Chrystus Syn Boży, któremu żywoły są posłuszne, podał jej swoją dłoń, by przeprowadzić ją bezpiecznie na drugi brzeg, do wiecznej ojczyzny zbawionych. Ufamy, że kiedyś wszyscy się tam spotkamy.

Może to zwykły przypadek sprawił, że spotkałem Krystynę Koziół na swojej drodze, ale stała się bardzo ważna dla mnie i wiem, że nie tylko dla mnie.

Drodzy najbliżsi, droga pogrążona w smutku Rodzino. Wasza Mama wolna jest już od cierpienia, od wszelkiej niedoli, znalazła odpocznienie w Bogu.

Drodzy Przyjaciele, sąsiedzi i uczestnicy tej ostatniej drogi. Zdążamy do Ojczyzny zbawionych. Nasza łódź wciąż jeszcze płynie. Cel naszej drogi jest najważniejszy. Dlatego ważne jest, by wiedzieć na pewno, dokąd chce się zmierzać. Ale ważne jest też z kim chce się być w drodze. Ważne jest towarzystwo. Z Krystyną dobrze nam było do końca.

Zawsze, kiedy płynę Krutynią, wspominam tę chwilę, kiedy razem pierwszy raz płynęliśmy łodzią, a Krystyna, żywa legenda i królowa Mazur, pchając łódź śpiewała. Uśmiechnięta i dumna, tak bardzo dla nas wszystkich kochana, pozostanie na zawsze w naszej pamięci.

## Międzynarodowy Dzień Języka Ojczystego

*W roku 2026 po raz 25. obchodzimy*

*Międzynarodowy Dzień Języka Ojczystego.*

*Temat wiodący tegorocznego święta: „Edukacja wielojęzyczna: filar uczenia się i uczenia się międzypokoleniowego”.*

*Edukacja wielojęzyczna według UNESCO polega na “wykorzystywaniu dwóch lub większej liczby języków jako narzędzi uczenia się i zdobywania wiedzy”.*

**Język ojczysty jest pierwszym językiem przez nas poznany, pozwala nie tylko komunikować się z innymi ludźmi, ale kształtuje naszą osobowość i jest częścią naszego dziedzictwa kulturowego.**

Międzynarodowy Dzień Języka Ojczystego ma w założeniu pomóc w ochronie różnorodności językowej jako **dziedzictwa kulturowego**. Termin „edukacja wielojęzyczna” powstał w 1999 roku, oznacza posługiwanie się co najmniej trzema językami w procesie edukacji: językiem ojczystym, dialektem (językiem społeczności lokalnej) oraz językami komunikacji międzynarodowej. Dwa pierwsze języki mają decydujące znaczenie w edukacji, natomiast języki obce niezbędne są dla zrozumienia i poznaniu współczesnego świata.

**Wielojęzyczność** jest zjawiskiem powszechnym znanym w Afryce, Indiach, Nowej Gwinei

**Także w innych krajach na świecie spotkamy się z wielojęzycz-**

**nością, np.** Szwajcaria (niemiecki, francuski, włoski i retoromański, Południowy Tyrol we Włoszech, większość stanowi ludność niemieckojęzyczna, Stany Zjednoczone (angielski i hiszpański w stanach południowych albo angielski i polski wśród chicagowskiej Polonii, Finlandii (język fiński i szwedzki).

W Polsce dwujęzyczne obszary to m.in. niektóre gminy w województwie pomorskim, gdzie zamieszkują Kaszubi oraz w woj. opolskim, gdzie mieszkają Niemcy. Dwujęzyczna jest także większość Romów.

Oficjalnym krajem dwujęzycznym jest Kanada, gdzie języki francuski i angielski są zagwarantowane konstytucyjnie na poziomie federalnym.

Czasami używa się terminu: **tygiel językowy/ mieszanka językowa / kulturowa** to obszar intensywnego mieszania się języków, gwar i kultur, oznacza miejsca, gdzie w wyniku migracji następuje szybki proces mieszania się różnych form wymowy, często tworząc nowy dialekt. Taka mozaika językowa wskazuje na różnorodność i współistnienie wielu języków obok siebie, które tworzą całość.

**Język regionalny** – wg definicji zawartej w Europejskiej Karcie Języków Regionalnych lub Mniejszościowych: „mowa tradycyjnie używana na terenie państwa przez mniejszą liczebnie od reszty grupę obywateli, odmienna od przyjętego języka urzędowego oraz niebędąca ani dialektem oficjalnego języka tego państwa, ani językiem migrantów”.

## **Polski tygiel językowy**

W Polsce status języka regionalnego ma etnolekt kaszubski (etnolekt – język, dialekt lub gwara używany przez wyodrębnioną grupę etniczną.) W niektórych gminach Linia, Luzino, Parchowo, Sierakowice i Żukowo urzędnicy są zobowiązani ustawowo, aby rozmawiać i pisać pisma po kaszubska, gdy interesanci sobie tego życzą.

**Statusem języka regionalnego objęte są niektóre języki w pozostałych krajach Unii Europejskiej:**

We Francji: szampański, oksytański, alzacki, bretoński,

w Niemczech: dolnosaksoński, dolnołużycki, górnołużycki.

Na terytorium Polski żyją mniejszości narodowe: białoruska, czeńska, litewska, niemiecka, ormiańska, rosyjska, słowacka, ukraińska i żydowska, a także mniejszości etniczne – karaimska, łemkowska, romska i tatarska. władające swoimi językami ojczystymi.

W Polsce język polski jest językiem urzędowy (określa to 27§ Konstytucji, Art. 27.: „W Rzeczypospolitej Polskiej językiem urzędowym jest język polski. Przepis ten nie narusza praw mniejszości narodowych wynikających z ratyfikowanych umów”).

Szczegółowe przepisy zawiera ustawa o języku polskim oraz ustawa o mniejszościach narodowych i etnicznych oraz o języku regionalnym.

**Różnorodność językowa** jest coraz bardziej zagrożona z powodu znikania coraz większej liczby języków. Mimo wielu programów edukacji wielojęzycznej - języki w dalszym ciągu wymierają, a wraz nimi dziedzictwo kulturowe danej społeczności. Do głów-

nych przyczyn wymierania języków należą globalizacja, masowe migracje oraz dominacja silniejszych języków.

**Edukacja dwujęzyczna** – rodzaj kształcenia korzystający z dwóch języków wykładowych. UNESCO w 1999 roku określiło edukację wielojęzyczną jako edukację wykorzystującą co najmniej trzy języki: język ojczysty, język regionalny lub narodowy i język międzynarodowy.

Edukacja dwu- i wielojęzyczna występuje także w państwach wielojęzycznych, w których istnieje więcej niż jeden język urzędowy, np. Szwajcaria, Luksemburg lub Indie. W Polsce powszechna edukacja dwujęzyczna nie została wprowadzona jako rozwiązanie systemowe z uwagi na brak większych liczebnie mniejszości językowych. Jednak istnieje szereg publicznych i niepublicznych placówek edukacyjnych z dwoma lub więcej językami wykładowymi. Drugim językiem wykładowym może być: język angielski, niemiecki, francuski, hiszpański.

### **Wielojęzyczność w Parlamencie Europejskim.**

Wielojęzyczność w Parlamencie Europejskim (PE) opiera się na zasadzie, że każdy z **24 języków urzędowych** Unii Europejskiej jest równoprawny.

Wszystkie 24 języki urzędowe są równe. Posłowie mogą przemawiać w swoim języku, a ich wystąpienia są symultanicznie tłumaczone. Wszystkie oficjalne dokumenty PE są dostępne we wszystkich językach urzędowych. Każdy poseł do PE ma prawo przemawiać, słuchać wystąpień, czytać i pisać w dowolnym z języków urzędowych UE. Wszyscy obywatele UE mogą kierować zapytania do Parlamentu i otrzymywać odpowiedzi

w swoim języku ojczystym. Wszystkie akty prawne są publikowane we wszystkich 24 wersjach językowych. \_ Podczas sesji plenarnych i posiedzeń komisji wypowiedzi są tłumaczone na żywo, co pozwala posłom na naturalną komunikację. Parlament Europejski posiada jedną z największych służb językowych na świecie: Obecnie lista obejmuje: angielski, bułgarski, chorwacki, czeski, duński, estoński, fiński, francuski, grecki, hiszpański, irlandzki, litewski, łotewski, maltański, niderlandzki, niemiecki, polski, portugalski, rumuński, słowacki, słoweński, szwedzki, węgierski oraz włoski. Pozwala to posłom na pełne uczestnictwo w debatach, a obywatelom na śledzenie prac instytucji w ich własnym języku. Wszystkie dokumenty ustawodawcze są publikowane w każdym z tych języków Wypowiedzi podczas sesji plenarnych i komisji są tłumaczone na bieżąco na wszystkie pozostałe języki. Gwarantuje to, że bariera językowa nie wyklucza nikogo z możliwości zostania posłem do PE. Obywatele mogą składać petycje i otrzymywać odpowiedzi w swoim języku ojczystym. Transmisje z obrad są dostępne online z możliwością wyboru dowolnej ścieżki językowej.

## **Ciekawostki**

### **Pierwszy język na świecie?**

Najstarszym językiem na świecie jest język sumeryjski. Do czasów współczesnych zachowały źródła pisane: pismo klinowe.

Najstarsze języki, wciąż używane to: **tamili**, hebrajski, grecki, **chiński oraz egipski**.

### **Najtrudniejsze języki w Europie?**

W Europie, do najtrudniejszych języków należą: polski, węgierski,

grecki i islandzki

**Prognoza: jakie języki będą najczęściej używane w 2030 roku?**

Według przewidywań naukowców w roku 2030 najczęściej używanymi językami będą: angielski, mandaryński i hiszpański. ..

**Najtrudniejsze języki świata?**

Najtrudniejsze języki świata to: chiński, japoński i mandaryński.

**Kraj, w którym mówi się ponad 700 językami?**

W Indonezji liczba ludności przekracza 280 milionów i mówi ponad 700 językami etnicznymi

**Kraj, w którym jest 72 języków?**

W Zambii, mimo że językiem urzędowym jest język angielski mieszkańcy mówią aż 72 językami, ale tylko 7 uznano za języki narodowe.

**Najczęściej używane języki na świecie?**

Biorąc pod uwagę użytkowników oraz uczących się: angielski, mandaryński (chiński), hindi, hiszpański i arabski. Dla Polaków najłatwiejszymi językami są : **słowacki, czeski i ukraiński, włoski, hiszpański i szwedzki.**

**Pierwsze zdanie pisane po polsku?**

**Day, ut ia pobrusa, a ti poziwai („Daj, niech ja pomieję (na żarnach), a ty odpoczywaj”).**

Zdanie to znajduje się w Księdze Henrykowskiej, która jest spisana po łacinie kroniką opactwa cystersów w Henrykowie na Dolnym Śląsku (po 1268 roku). W Księdze znajdują się nie tylko opisy życia zakonu, ale także opisy życia mieszkańców Henrykowa i okolic. W Księdze Henrykowskiej z roku 1268 znalazło się to zdanie w języku staropolskim, które uważane jest za pierwsze zdanie pisane w języku polskim.

W roku 2015 Księga Henrykowska została wpisana na listę „Pamięć Świata” UNESCO.

### **Pomniki języka ojczystego**

Pomniki języka ojczystego są miejscami pamięci historycznej, przypominają nam, że język jest najważniejszym elementem kultury i historii każdego narodu.

Oto kilka przykładów:

- **Pomnik języka afrikaans (Afrikaanse Taalmonument) w Paarl, RPA:** 57-metrowy monument ukazujący rozwój języka afrikaans pod wpływem języków europejskich, afrykańskich i azjatyckich.

- **2 Pomniki Języka Ojczystego w Azerbejdżanie symbolizujące znaczenie języka azerbejdżańskiego dla tożsamości narodowej:**

- **Pomnik Międzynarodowego Dnia Języka Ojczystego (Ashfield Park, Sydney, Australia):** Pomnik upamiętniający - ustanowiony przez UNESCO - dzień 21 lutego Dniem Języka Ojczystego.

- **Pomnik „Deda Ena” (Język Matki) w Tbilisi, (Gruzja):** pomnik ten upamiętnia wydarzenia z 14 kwietnia 1978 roku – protest Gruzinów przeciwko pozbawieniu języka gruzińskiego statusu języka rządowego.

### **Inne formy upamiętnienia języka:**

najczęściej są to pomniki pisarzy i poetów oraz zasłużonych dla rozwoju języka polskiego np. pomnik Samuela Bogumiła Lindego w Toruniu, autora pierwszego nowoczesnego słownika języka polskiego.

Pomnikami w Polsce i na świecie uhonorowano: Adama Mickiewicza Juliusz Słowackiego, Henryk Sienkiewicza, Kamila Cypriana Norwida, Friedricha Schillera i innych.

Od kilku lat modne stały się ławeczki znanych twórców literatury i sztuki, są prawie w każdym mieście. Ławeczki-pomniki to nowoczesne rzeźby plenerowe. Składają się z postaci naturalnej wielkości (zazwyczaj z brązu) siedzącej na ławce. Często są tam też napisy, a nawet elementy multimedialne

Swoje ławeczki mają m.in: **Günter Grass w Gdańsku, Wisława Szymborska w Kórniku, Julian Tuwim w Łodzi, Bolesław Prus w Nałęczowie, Agnieszka Osiecka w Warszawie, Kamil Cyprian Norwid w Zielonej Górze, Józef Ignacy Kraszewski w Białej Podlaskiej, ks. Jan Twardowski w Warszawie.**

#### **Ale są także pomniki książek:**

**Pomnik Książki w Kaliszu**, który choć nie upamiętnia konkretnego pisarza, jest monumentem poświęconym tysiącom książek (w tym niemieckich i polskich) zniszczonych podczas II wojny światowej przez nazistów.

**W roku 2019** na terenie uniwersytetu w Birmingham (Wielka Brytania) pojawiła się rzeźba przedstawiająca stos książek, które nie zostały przeczytane. Autor rzeźby wyjaśnia: "Moja praca odzwierciedla problem, jaki sam mam z książkami. Zawsze miałem ciekawsze rzeczy do roboty niż czytanie, moja głowa była zajęta innymi rzeczami. Jednocześnie książki uwielbiam, sam trochę piszę, więc w tym stosie widzę własną kolekcję różnych dzieł, która czeka aż ją przeczytam."

„Drzewo wiedzy” Oro Valley, USA

Przedstawia wykonane z brązu drzewo, a w gałęziach (także z brązu) wypisane słowa: „*Im więcej czytasz, tym więcej wiesz. Im więcej wiesz, tym bardziej się rozwijasz. Im mądrzejszy dorastasz, tym głośniejsze wybrzmiewa twój głos. Zawsze wtedy, gdy wyrażasz swoje zdanie i dokonujesz wyboru*”.

Barbara Willan

Quelle/Źródła:

lubimyczytac.pl/aktualnosci/18190 [https://pl.wikipedia.org/wiki/J%C4%jezyk\\_ojczysty](https://pl.wikipedia.org/wiki/J%C4%jezyk_ojczysty)

<https://www.polakogruzin.pl/pomniki-tbilisi-gruzja-zakleta-w-rzezbach> /

[https://pl.wikipedia.org/wiki/Europejska\\_karta\\_jzykow\\_regionalnych\\_lub\\_mniejszosciowych](https://pl.wikipedia.org/wiki/Europejska_karta_jzykow_regionalnych_lub_mniejszosciowych)

<https://www.europarl.europa.eu/about-parliament/pl/organisation-and-rules/multilingualism>

<https://www.polskieradio.pl/8/410/artykul/2458584,klucz-do-dziedzictwa-miedzynarodowy-dzien-jezyka-ojczystego>

<https://magdawrpa.wordpress.com/2021/09/27/jezyka-afrikaans-i-jego-pomnik> [https://www.reddit.com/r/sydney/comments/1iuiwv0/ashfield\\_park\\_international\\_mother\\_language\\_day](https://www.reddit.com/r/sydney/comments/1iuiwv0/ashfield_park_international_mother_language_day)

<https://www.polskieradio.pl/23/266/artykul/314829,polowa-jezykow-zamilknie>

[https://en.wikipedia.org/wiki/Language\\_death](https://en.wikipedia.org/wiki/Language_death) <https://www.rp.pl/spoleczenstwo/art16739501-co-dwa-tygodnie-ginie-jezyk>

<https://www.polskieradio.pl/399/7975/artykul/3388775,tlumacze-w-parlamencie-europejskim-maja-rece-pelne-roboty> [https://www.reddit.com/r/sydney/comments/1iuiwv0/ashfield\\_park\\_international\\_mother\\_language\\_day](https://www.reddit.com/r/sydney/comments/1iuiwv0/ashfield_park_international_mother_language_day)

*Nasz raport.*

*Język niemiecki w szkołach w roku szkolnym 2025/2026*

## **Tych plam jest za dużo**

Po trzech latach spadkowych mamy wreszcie wzrost liczby uczniów uczących się języka niemieckiego, jako mniejszościowego w szkołach. To powód do zadowolenia, ale...

W latach 2022-24 liczba uczniów uczących się w województwie warmińsko mazurskim języka niemieckiego, jako mniejszościowego, czyli dla nas – ojczystego, spadała.

Rok szkolny 2025/26 jest drugim rokiem, w którym niemiecki, jako mniejszościowy ponownie nauczany jest 3 razy w tygodniu.

W tym roku szkolnym uczy się go 2126 uczniów w 41 szkołach - tylko podstawowych. To o 112 więcej niż przed rokiem. Wzrost ten wynosi 5,5 proc. w stosunku do poprzedniego roku szkolnego.

Niemiecki wypadł po jednym roku z niepublicznego przedszkola w Dobrym Mieście, ale za to powrócił po krótkiej przerwie do szkół we Franknowie i Radostowie w gm. Jeziorany oraz do szkoły w Rybnie w gm. Sorkwity. W sumie więc, chociaż liczba uczniów wzrasta, to dzieje się tak na ogół w szkołach, w których niemiecki już gości lub gościł.

W szkołach podstawowych w Wilczętach i Słobitach w pow. braniewskim młodzież uczy się równolegle dwóch języków mniejszości narodowej - oprócz niemieckiego także ukraińskiego. Do

tych wszystkich placówek oświatowych uczęszcza łącznie 12868 dzieci. A zatem niemieckiego, jako języka mniejszości narodowej uczy się w nich ponad 16,5%. To bardzo dobry wynik biorąc pod uwagę to, że w żadnej miejscowości, okolicy czy środowisku w regionie mniejszość niemiecka nie stanowi 16,5%.

Spśród wszystkich 41 placówek - 24 to szkoły publiczne, prowadzone przez gminy lub miasto na prawach powiatu. Jest to Olsztyn. 12 prowadzą stowarzyszenia, 5 - osoby prywatne.

Niemiecki, jako mniejszościowy jest uczony w 16 gminach wiejskich lub miejsko-wiejskich i w 7 powiatach wliczając w to dwa miasta na prawach powiatu (Olsztyn i Elbląg).

Najwięcej dzieci uczy się niemieckiego, jako mniejszościowego w powiecie olsztyńskim (ziemskim). To zrozumiałe, bo to po Olsztynie największy liczebnie powiat. I to mieszkańcy powiatu olsztyńskiego (ziemskiego) zapracowali przede wszystkim na wzrost jego popularności. W gminie Barczewo np. jest on obecny w 4 spośród wszystkich 8 szkół w gminie. Wyrazy wielkiego uznania należą się rodzicom i dyrektorom szkół w Bredynkach, Wipsowie, Choszczewie, Lamkowie, Dobrym Mieście i Kronowie. Tam niemal wszystkie dzieci w szkole uczyć się języka niemieckiego, jako mniejszościowego. Pozytywny wpływ środowiska bardzo sprzyja nauce.

Nadal zdecydowana większość szkół znajduje się w małych wsiach. Niestety ciągle na mapie niemieckiego jest wiele białych plam, np. w Ostródzie, Olecku, Olsztyнку, Giżycku, Gołdapi, Piszcu, Morągu, Ełku, Bartoszycach, Lidzbarku Warmińskim, Szczyt-

nie, Iławie. Tam niemieckiego, jako ojczystego nasze dzieci nadal w szkołach nie uczą się.

Możemy być zadowoleni ze wzrostu liczby uczących się, ale... Niepokojącym zjawiskiem jest zanik niemieckiego w przedszkolach. Z tego powodu językowy start naszych dzieci jest mocno przesunięty. Nie ma już żadnej szkoły ponadpodstawowej prowadzącej tę formę nauczania. To oznacza z kolei, że nasze dzieci nie mają w nich możliwości doskonalenia naszego języka.

Nauczanie języka niemieckiego, jako ojczystego zaczęło się w naszym regionie w 2005 r. od 3 szkół: w Łynie, Szkotowie i Nidzicy. Uczyło się go wtedy niewiele ponad 100 dzieci.

Lech Kryszalowicz

Źródło: System Informacji Oświatowej, stan na 4.02. 2026

**Mitteilungsblatt – 02.2026**

## **Jak polubić niemiecki (albo nie)**

*Z Marią Gotąbek – nauczycielką języka niemieckiego w Rybniku, konsultantką w Regionalnym Ośrodku Doskonalenia Nauczycieli „WOM” w Rybniku oraz współautorką nowej podstawy programowej do nauki języka mniejszości - o realiach nauczania, motywacji uczniów i roli nauczyciela  
rozmawia Anna Durecka.*

### **Jak dziś wygląda nauczanie języka niemieckiego w województwie śląskim?**

Gdybyśmy spojrzeli na język niemiecki ogólnie, nie rozróżniając jeszcze na język obcy i język mniejszości, to w szkołach podstawowych sytuacja wcale nie jest zła. Niemiecki nadal bardzo często pojawia się jako drugi język obcy i wiele szkół go oferuje. Oczywiście widać już wyraźnie, że coraz mocniej konkurują z nim języki takie jak hiszpański czy włoski, ale niemiecki wciąż się dobrze sobie radzi.

Natomiast ogromnie dużo zależy od sposobu nauczania. Jeśli lekcja ogranicza się do podręcznika i ćwiczeń, trudno oczekiwać entuzjazmu. Jeśli pojawia się komunikacja, ruch, projekty, to od razu widać inne nastawienie uczniów. I tu rola nauczyciela jest kluczowa - szczególnie dziś trzeba uczniów najpierw przekonać, że niemiecki jest po prostu „okej». Bo oni często czy to z domu, czy to z mediów dostają przeciwny komunikat.

### **A jak to jest w szkołach ponadpodstawowych?**

Przede wszystkim tu pojawia się wybór. Uczeń ma do dyspozycji kilka „języków” i zaczyna kierować się zupełnie innymi kryteriami

niż my, dorośli. Dla niego język ma być atrakcyjny, ma ładnie brzmieć, ma być „fajny”. I w tym momencie niemiecki często przegrywa z hiszpańskim czy włoskim. Dodatkowo uczniowie mają za sobą kilka lat nauki niemieckiego w podstawówce - czasem mniej, czasem bardziej udanych - i nie zawsze mają ochotę to kontynuować.

Z naszej perspektywy wiemy, że niemiecki daje ogromne możliwości zawodowe, ale dla czternasto- czy piętnastolatka to jest jeszcze bardzo odległa perspektywa. Nastolatek wybiera to, co mu się podoba tu i teraz.

### **A jak na tym tle wypada język niemiecki jako język mniejszości?**

Tu sytuacja jest bardziej złożona i w dużej mierze zależy od czynników lokalnych. Kluczową rolę odgrywa przede wszystkim dyrektor szkoły oraz sam nauczyciel - od tego, czy widzą w nauczaniu języka mniejszości wartość i potrafią ją przekonująco przedstawić rodzicom. Tam, gdzie język jest dobrze „zareklamowany”, gdzie podkreśla się jego znaczenie dla rozwoju ucznia i budowania tożsamości, często uczą się go całe klasy. Zdarza się jednak, że dyrektorzy nie są do końca przekonani i nie informują aktywnie o takiej możliwości - wtedy zainteresowanie jest znacznie mniejsze lub zajęcia w ogóle się nie odbywają.

W województwie śląskim języka niemieckiego jako języka mniejszości uczy się obecnie ponad 23 tysiące uczniów w około 115 szkołach podstawowych. To pokazuje skalę, ale nie oddaje wszystkich wyzwań. Jednym z najważniejszych były wydarzenia ostatnich lat - ograniczenie liczby godzin nauczania. W tym czasie część rodziców zdecydowała się wycofać dzieci z zajęć, a

uczniowie stracili ciągłość kontaktu z językiem. Jedna godzina tygodniowo często nie wystarczała, by utrzymać poziom i zaangażowanie - zdarzało się, że przez różne szkolne wydarzenia uczniowie przez kilka tygodni w ogóle nie mieli styczności z językiem.

Jeszcze poważniejszym skutkiem była utrata części kadry. Wielu nauczycieli - często bardzo zaangażowanych - zrezygnowało z pracy i przeszło do innych zawodów, szukając stabilizacji. I w dużej mierze już nie wrócili. To doświadczenie pozostawiło w środowisku poczucie niepewności, które wciąż jest obecne: nauczyciele mają świadomość,

że sytuacja może się zmienić w zależności od decyzji politycznych i zastanawiają się, czy ich praca jest bezpieczna w dłuższej perspektywie.

### **Czy nowe przepisy umożliwiające naukę języka niemieckiego jako języka mniejszości w klasach VII–VIII mogą coś zmienić?**

Zmiany w przepisach są krokiem w dobrą stronę, ale ich skuteczność znów zależy od praktyki szkolnej. Kluczowe jest to, czy nauczyciele i dyrektorzy będą potrafili przekonać rodziców do tej kontynuacji. Nie jest to łatwe, bo uczniowie w starszych klasach mają już bardzo rozbudowany plan lekcji, a każda dodatkowa godzina bywa postrzegana jako obciążenie. Dlatego dziś nauczanie języka niemieckiego jako języka mniejszości to nie tylko kwestia programu czy

liczby godzin, ale także - a może przede wszystkim - umiejętność pokazania jego wartości: edukacyjnej, zawodowej i kulturowej. Bez tego trudno będzie utrzymać, a tym bardziej zwiększyć zainteresowanie uczniów.

## **Jak powinna wyglądać skuteczna nauka języka?**

Na pewno nie może to być 45 minut pracy z podręcznikiem i ćwiczeniami. Taki model po prostu już dziś nie działa. Uczniowie potrzebują czegoś zupełnie innego - przede wszystkim komunikacji, działania i poczucia, że ten język do czegoś realnie służy. Dlatego tak ważne jest wprowadzanie elementów ruchu, pracy projektowej, różnych form aktywności, które angażują ich nie tylko intelektualnie, ale też emocjonalnie.

W nowej podstawie programowej, którą współtworzyłam, bardzo mocno postawiliśmy na edukację przez doświadczenie. Chodzi o to, żeby język nie był tylko „przedmiotem”, ale żywym narzędziem - żeby uczniowie mogli go używać w praktyce. To mogą być projekty cyfrowe, wywiady międzypokoleniowe, działania związane z lokalną kulturą, wyjścia do instytucji, wszystko to, co pozwala połączyć język z rzeczywistością ucznia. Bardzo ważne było dla nas także to, żeby nauczyciel miał dużą autonomię - bo to on najlepiej zna swoją grupę i wie, co w danym przypadku zadziała.

Oczywiście gramatyka nie znika całkowicie, ale przestaje być w centrum. Najważniejsze staje się porozumiewanie się, język codzienny, naturalny.

Kluczową rolę odgrywa nauczyciel. Ja zawsze powtarzam, że uczniowie po latach nie pamiętają dokładnie tego, czego się nauczyli, ale bardzo dobrze pamiętają, jak się czuli na lekcjach. Jeśli nauczyciel jest autentyczny, jeśli pokazuje, że to, co robi, jest dla niego ważne, że sam w to wierzy i się tym interesuje, to uczniowie podchodzą do tego zupełnie inaczej.

Uczniowie nie powinni postrzegać języka jako „Języka prze-

szłości”, oderwanego od współczesnej tożsamości i aktualnych form komunikacji. Niezwykle istotne jest wyraźne podkreślenie, że język i kultura mniejszości stanowią zjawiska żywe i dynamiczne, co sprzyja budowaniu silniejszej identyfikacji uczniów z przedmiotem.

Dlatego dzisiaj nauczyciel nic powinien być już osobą, która stoi z przodu klasy i przekazuje wiedzę, a uczniowie siedzą cicho i notują. Powinien być raczej przewodnikiem - kimś, kto prowadzi uczniów, inspiruje ich, pokazuje kierunek i daje przestrzeń do działania. I to właśnie w tę stronę staraliśmy się pójść, tworząc nową podstawę programową, więcej swobody, więcej odpowiedzialności, ale też więcej możliwości twórczej pracy.

Neues-Wochenblatt, nr3, marzec 2026

## **Związek Niemieckich Stowarzyszeń Społeczno-Kulturalnych w Polsce**

### **Informacje**

#### **Szanowni Reprezentanci organizacji mniejszości niemieckiej,**

w nadchodzącym roku planujemy organizację **8. Festiwalu Kultury Mniejszości Niemieckiej we Wrocławiu**. Festiwal ten na stałe wpisał się w kalendarz wydarzeń mniejszości niemieckiej oraz naszych organizacji partnerskich i jest uznawany za **istotne wydarzenie kulturalne**, ukazujące różnorodność dziedzictwa kulturowego mniejszości niemieckiej w Polsce.

Celem wydarzenia jest **prezentacja dorobku kulturalnego i artystycznego zespołów działających w ramach mniejszości niemieckiej**, a także ukazanie ich talentów, pasji oraz doświadczenia scenicznego. Festiwal stanowi również przestrzeń do **wymiany doświadczeń**, umożliwia wspólne spędzenie czasu, nawiązywanie nowych kontaktów oraz **sprzyja rozwojowi dialogu międzykulturowego**. Dla dzieci zapewniamy atrakcyjny program animacyjny, natomiast dla dorosłych przewidziano **zróżnicowany program artystyczny**, obejmujący występy zespołów muzycznych, tanecznych oraz inne formy sceniczne. Uroczystym zwieńczeniem dnia będzie wyjątkowa atrakcja – **gwiazda wieczoru**.

Pod poniższym linkiem znajdują Państwo relację wraz z dokumentacją fotograficzną z 7. Festiwalu Kultury, który odbył się w 2022 roku: <https://vdg.pl/de/kulturfestival-der-deutschen-minderheit/>

**8. Festiwal Kultury pragniemy współtworzyć wspólnie z Państwem.** Jesteśmy przekonani, że wśród członków Państwa organizacji znajduje się wielu utalentowanych i kreatywnych artystów. Jeśli chcieliby Państwo zaprezentować swoje umiejętności i talenty na scenie, serdecznie zapraszamy do zgłoszenia swojego udziału i stania się częścią tego wyjątkowego wydarzenia.

**Poszukujemy:**

- zespołów tanecznych
- artystów solowych
- chórów
- orkiestr
- oraz innych kreatywnych form scenicznych

**Data festiwalu:** 28.08.2027

**Godzina:** późne popołudnie, ok. 15:00–19:00

**Miejsce:** Hala Stulecia, Wrocław

Jeżeli Państwo lub reprezentowane przez Państwa zespoły bądź soliści są zainteresowani udziałem w **8. Festiwalu Kultury Mniejszości Niemieckiej**, uprzejmie prosimy o dokonanie zgłoszenia do dnia **31.05.2026** za pośrednictwem formularza zgłoszeniowego: <https://forms.gle/NPtLf8uFWPHSagjQ8>

Szanowni Państwo,

przekazujemy informację o rozpoczęciu kolejnej edycji Międzynarodowego Stypendium Parlamentarnego (IPS) w Berlinie.

Program skierowany jest do młodych absolwentów zainteresowanych życiem publicznym, którzy nie ukończyli jeszcze 30 lat. Uczestnicy mają możliwość odbycia 5-miesięcznego programu i poznania pracy Bundestagu od środka.

## **Staż w niemieckim Bundestagu w roku 2027.**

Niemiecki Bundestag zaprasza do udziału Międzynarodowym Stypendium Parlamentarnym (IPS) 2027, które odbędzie się terminie od 1 marca do 31 lipca 2027 roku w Berlinie.

Program objęty jest patronatem Przewodniczącej Niemieckiego Bundestagu.

IPS skierowany jest dla młodych absolwentek i absolwentów wyższych uczelni zainteresowanych polityką, którzy ze względu na swoje kwalifikacje, osobowość i zainteresowania mogą w przyszłości sprawować funkcje kierownicze w swoich krajach.

Celem stażu jest m. in. wzmocnienie współpracy partnerskiej pomiędzy Niemcami a krajami uczestniczącymi w programie.

### **Warunki uczestnictwa:**

1. Obywatelstwo polskie
2. Limit wieku: Kandydatki i kandydaci nie mogą mieć ukończonych 30 lat w momencie rozpoczęcia programu.
3. Ukończone studia wyższe (przynajmniej studia licencjackie) na

dowolnym kierunku.

(W uzasadnionych przypadkach dokument potwierdzający ukończenie studiów może zostać złożony w terminie późniejszym do 31 grudnia 2026 r.)

4. Szerokie zainteresowanie polityką i uwarunkowaniami społecznymi

5. Zaangażowanie społeczne i/lub polityczne

6. Bardzo dobra znajomość języka niemieckiego (przynajmniej na poziomie B 2 Europejskiego Systemu Opisu Kształcenia Językowego)

**Na Państwa aplikacje czekamy do 31 lipca 2026 roku pod adresem: [ips@wars.diplo.de](mailto:ips@wars.diplo.de)**

Więcej informacji, również o wymaganych dokumentach rekrutacyjnych na stronie Bundestagu: [www.bundestag.de/ips](http://www.bundestag.de/ips)

Zapraszamy do udziału w procesie rekrutacyjnym!

Stypendystki i stypendiści wybierani są w dwuetapowej procedurze. Wstępna kwalifikacja jest przeprowadzana przez Ambasadę Niemiec w Warszawie. Wyłonione osoby zostaną zaproszone na rozmowę kwalifikacyjną jesienią 2026 roku. Ostatecznego wyboru stażystek i stażystów dokonuje komisja rekrutacyjna Bundestagu na podstawie umiejętności językowych, zawodowych, społecznych i międzykulturowych kandydatek i kandydatów.

## **EŁK — zawsze EŁK, dawniej i dziś**

Gdy 19 czerwca 1812 roku książę August von Thurn und Taxis, uczestnik napoleońskiej wyprawy przeciw Rosji, wkroczył do Ełku, zatrzymał konia i rozejrzał się uważnie po mieście.

Wtedy wypowiedział słowa, które przeszły do lokalnej legendy: *„Najpiękniejsze miasteczko, jakie znalazłem w Prusach.”*

Była to opinia człowieka, który widział wiele — a jednak to właśnie Ełk zapadł mu w pamięć.

Miasto leżało nad jeziorem, jakby wylaniało się z wody i światła. Na wyspie znajdował się królewski folwark, połączony z lądem dwiema solidnymi, drewnianymi mostami.

Ten układ — miasto, jezioro, wyspa, mosty — tworzył pejzaż, który przez stulecia budził zachwyt podróżnych, kartografów i kronikarzy.

Od najdawniejszych czasów miasto było ośrodkiem życia intelektualnego Mazur. Już w 1546 roku działała tu „Szkoła Wyższa”, jedna z pierwszych tego typu instytucji w regionie. W 1587 roku podniesiono ją do rangi szkoły prowincjonalnej, a w czasach późniejszych nosiła imię Ernsta Moritza Arndta.

Przez jej mury przewinęły się pokolenia uczniów, spośród których wielu zapisało się w historii — o czym przypomina mój cykl „Słynni Ełczanie”.

Miasto tętniło kulturą. Wystawiano tu sztuki teatralne, organizo-

wano koncerty, na które przybywali artyści z całych Niemiec.

Wyższa szkoła żeńska przekształciła się w Goetheschule — nowoczesną szkołę średnią z pełnym programem maturalnym.

Przy szkole zawodowej działała wyższa szkoła handlowa, a obie szkoły powszechne uchodziły za jedne z najnowocześniejszych w całych Niemczech.

Ełk był więc nie tylko miejscem na mapie, lecz także przestrzenią ducha — miastem, które przez stulecia kształtowało mazurską tożsamość, łącząc tradycję z otwartością na świat.

**Dzisiejszy Ełk** jest nie tylko ośrodkiem turystycznym głównie ze względu na swoje położenie wśród lasów i jezior. Jeziora w większości połączone są ze sobą rzekami i strumieniami, co stwarza warunki do uprawiania turystyki wodnej, podwodnej i wędkarstwa.

Ełk to miasto, które proponuje mieszkańcom i turystom wiele imprez kulturalnych, dzięki prężnie działającemu Ełkiemu Centrum Kultury.

W Ełku urodził się 17 marca 1926 **Siegfried Lenz**, znany pisarz, który część swojej twórczości poświęcił Mazurom. W roku 2011 otrzymał tytuł Honorowego Obywatela Ełku. Od 2017 roku pod patronatem Siegfried Lenz Stiftung oraz Prezydenta Miasta Ełku Miejska Biblioteka Publiczna im. Zofii Nasierowskiej w Ełku organizuje międzynarodowy konkurs prozatorski, upamiętniający twórczość pisarza. Temat przewodni konkursu to „Oblicza Europy”.



Muzeum Kropli Wody znajduje się w zabytkowej Wieży Ciśnień

## IMPRESSUM/Stopka redakcyjna

Monatszeitschrift der Masurischen Gesellschaft/ Miesięcznik Stowarzyszenia Mazurskiego -Herausgeber/Wydawca: Masurische Gesellschaft e.V. Skrytka pocztowa 117, PL- 10-001 Olsztyn., Tel.: +48 606 68 02 18  
Email: barbara.willan@gmail.com

**Redaktion:** Barbara Willan (leitende Redakteurin), Ewa Dulna (Website-Redakteurin), Uwe Hahnkamp, Arkadiusz Łuba, Reinhard Donder, Grzegorz Supady, Siegfried Burghardt.

### **Konto Stowarzyszenia Mazurskiego:**

BANK PKO S.A. Oddział w Olsztynie

Numer rachunku: 84 1240 5598 1111 0000 5023 6996

Für das Ausland: IBAN: PL 84 1240 5598 1111 0000 5023 6996

BIC: PKO P PL PW

*Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht zurückgesandt. Die Redaktion behält sich vor, Artikeln und Leserbriefe sinngemäß zu kürzen./Redakcja zastrzega sobie prawo dokonywania skrótów nadesłanych tekstów.*

**Herstellung/Druk: Zakład Usług Poligraficznych i Wydawniczych TomActive Tomasz Glinka, 10-092 Olsztyn, ul. Obrońców Tobruku 7**

**Die Zeitschrift wird vom Auswärtigen Amt der Bundesrepublik Deutschland, aus Subventionsmitteln des Innen- und Verwaltungsministers der Republik Polen, Marschallamt in Allenstein und von VdG finanziell unterstützt.**

**Czasopismo jest wspierane finansowo przez Ministerstwo Spraw Zagranicznych Republiki Federalnej Niemiec, ze środków dotacji Ministra Spraw Wewnętrznych i Administracji Rzeczypospolitej Polskiej, Urząd Marszałkowski Województwa Warmińsko-Mazurskiego oraz Związek Niemieckich Stowarzyszeń Społeczno-Kulturalnych w Polsce.**



**Denkmäler für Bücher/Pomniki książek S.7 und 36**  
**Foto: [lubimyczytac.pl/aktualnosci/18190/pomniki-wybudowane-ksiazkom](http://lubimyczytac.pl/aktualnosci/18190/pomniki-wybudowane-ksiazkom)**



Denkmäler der Muttersprache in Aserbaischan/Pomnik języka ojczystego w Azerbajdżanie Foto:pl.wikipedia.org/wiki/



Internationaler Tag der Muttersprache in Sydney (Australien)/ Pomnik języka ojczystego w Sydney (Australia) Foto: [https://www.reddit.com/r/sydney/comments/1iuiwv0/ashfield\\_park\\_international\\_mo](https://www.reddit.com/r/sydney/comments/1iuiwv0/ashfield_park_international_mo)